

Begrüßung Prinz Leopold - Kerpen 9.9.2006

Sehr geehrte Damen und Herren!

Liebe Kerpener!

Es ist für mich immer ein besonderes Erlebnis, in die Eifel zu kommen, denn es bedeutet für mich eine Reise in die Heimat und in die Vergangenheit.

Unsere Familie hat ihren Anfang hier genommen und unser Haus trägt einen Namen, der uns auf immer mit der Eifel verbindet.

So freue ich mich, dass ich heute hier sein kann - in einem Ort, der mit seiner schönen Burg vom 17. Jahrhundert bis zur Französischen Revolution zu den Arenberger Besitzungen gehörte.

Neben Aremberg an der Ahr, neben Fleringen, Gillenfeld, Kasselburg, Saffenburg oder Schleiden war Kerpen ein wichtiger Eckpfeiler innerhalb den Arenberger Territorien.

Ich nehme die Gelegenheit auch gerne wahr, Sie im Namen meines Vaters, des Herzogs Johann-Engelbert von Arenberg, sehr herzlich zu grüßen.

Seine angeschlagene Gesundheit hat es ihm leider nicht mehr erlaubt, in die Eifel zu kommen, die er immer so gerne besucht hat. Aber er ist heute in Gedanken bei uns.

Der Anlass unserer heutigen Zusammenkunft liegt mir am Herzen. Wir stellen Ihnen ein Buch vor, das einen nicht alltäglichen Titel trägt: Arenberger Frauen.

Ich freue mich, dass ich zu diesem Anlass eine große Zahl von Gästen hier begrüßen kann.

Haben Sie bitte Verständnis dafür, dass ich nicht alle, die es verdient hätten, mit Namen erwähne. Aber einige möchte ich trotzdem eigens nennen:

Ich begrüße als Vertreter des Landrats von Daun den Kreisbeigeordneten Matthias Meyer. Es freut mich, dass Sie die Gelegenheit wahr nehmen, anschliessend auch einige Worte an uns zu richten.

Als Bürgermeister sind erschienen Bürgermeister Romes aus Adenau und in Vertretung der Bürgermeisterin Bohn aus Hillesheim der 1. Beigeordnete Helmut Schmitz. Die Ortsbürgermeister des ehemaligen Kerpener Landes und des ehemaligen Arenberger Landes sind fast vollzählig hier.

Besonders erwähnen muss ich in diesem Kreis die Herren Rudolf Raetz, Ortsbürgermeister unserer Gastgemeinde Kerpen, und Alois Schneider, den Bürgermeister von Arenberg.

Auch die Gemeinde Mayschoss an der Ahr hat mit Herr Sebastian Schmitz einen Vertreter entsandt. Herr Schmitz hat es sich nicht nehmen lassen, heute von der weinseligen Ahr her etwas tiefer in die rauheren Berge der Eifel vorzudringen.

Dass er hier ist, hat natürlich einen besonderen Grund: Mitglieder der Familie von Arenberg haben noch heute einen Besitz in Mayschoss. Es freut mich, dass neben den Herren Bürgermeistern vor allem der Gemeinderat von Kerpen vollzählig erschienen ist.

Ich begrüße die Vertreter der Geistlichkeit, die sowohl aus dem Kerpener wie aus dem Arenberger Land hier anwesend sind; mit einigen von ihnen verbindet uns jahrelange Bekanntschaft.

Die Damen und Herren Schulleiter als Vertreter der Schulen sind uns sehr herzlich willkommen. Denn wer soll den Kindern etwas von der reichen Vergangenheit ihrer Heimat vermitteln, wenn nicht unsere Lehrer.

Eine dieser Schulen – und zwar in Antweiler – trägt sogar den Namen einer meiner weiblichen Vorfahren: Margaretha von der Marck, die im 16. Jahrhundert gelebt hat und der auch in diesem Buch ein Kapitel gewidmet ist.

Natürlich sind auch Vertreter einiger Gremien unseres Hauses erschienen, die Anteil an der Entstehung dieses Buches genommen haben.

Da sind zunächst die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirates der Arenberg Stiftung. Anwesend sind die Herren Professoren Borck und Heyen, sowie Dr. Schleidgen, der Direktor des Hauptstaatsarchivs Düsseldorf, und der Geschäftsführer der Stiftung, Herr Erich Steinsdörfer.

Auch das wissenschaftliche Kuratorium des Archiv- und Kulturzentrums von Arenberg in Edingen, Belgien, hat seine Vertreter entsandt mit Herrn Professor Roegiers aus Löwen, sowie natürlich wieder mit Dr. Schleidgen und Dr. Neu, der in den letzten Jahren immer wieder vor beiden Gremien über den Fortgang der Arbeiten berichtet hat. Staatsminister Prof. Dr. Eyskens aus Heverlee, der Vorsitzende des Kuratoriums, lässt sich entschuldigen; er kann leider nicht hier sein.

Ich heisse auch den Direktor des Archiv-und Kulturzentrums von Arenberg, nämlich Herrn Guy Lernout und seine Frau, sehr herzlich willkommen.

Nun aber muss ich die Personen begrüßen, die an dem Buch, das heute hier vorgestellt wird, mitgearbeitet haben. Im einzelnen werden Sie die nachher noch kennen lernen. Es sind leider nicht alle hier.

Zur erst, kommt Dr. Neu an die Reihe weil er nicht nur der ‚Spiritus Rector‘ das heisst der Initiator des Projektes war sondern auch weil er die meisten Artikel höchstpersönlich geschrieben hat.

Lieber Dr. Neu, Sie haben mich wieder einmal überrascht und beeindruckt. Mit diesem Buch haben Sie bereits Ihr siebtes Buch über die Eifel und die Arenberger geschrieben ohne Ihre zahlreichen Beiträge zu erwähnen. Sie sind seit langem zum grössten Spezialisten des Hauses Arenberg in Deutschland geworden.

Ich will kein Geheimnis verraten, aber Ihre Frau sollte wissen, dass Sie sich bereits mit einem neuen Buch beschäftigen, und zwar nämlich mit der Geschichte des Hauses Arenberg zwischen 1894 und 1949.

Besonders nennen muss ich die Dame mit der weitesten Anreise: Es ist Frau Magister Eva-Katharin Ledel. Sie kommt eigens aus dem fernen Wien nach Kerpen in die Eifel. Eine kleine Weltreise, wie Sie sich denken können.

Im Vergleich zu ihr hatten es da ganz nah die Damen und Herren aus Brüssel, Löwen oder Halle, - und Mainz liegt im Vergleich dazu ganz nah schon vor der Haustür – von Bitburg gar nicht zu reden.

Ich freue mich auch, dass die Universität Bonn hier vertreten ist. Ich begrüße aus Bonn Frau Dr. Nikolay-Panther vom traditionsreichen Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande.

Sie ist nicht nur durch ihre Forschungen, sondern auch durch ihre Herkunft in besonderer Weise mit der Eifel verbunden.

Ich begrüße den Vertreter der Kölner Druckerei Moeker und Merkur, Herrn Johnen. Er hat die wesentlichen Arbeiten bei der Herstellung des Buches in dem Druckhaus in Köln geleitet.

Die Vertreter der örtlichen Presse heiße ich herzlich willkommen und hoffe, dass Sie mit uns zusammen einen angenehmen Nachmittag verbringen.

Besonders herzlich begrüße ich nun alle Einwohner des Kerpener und des Arenberger Landes, die sich heute hier eingefunden haben.

Die Zeiten sind längst vorbei, wo meine Vorfahren hier als souveräne Herren regiert haben. Aber unserer Geschichte gegenüber fühlen wir uns verpflichtet, sie verbindet uns – auch noch nach 200 Jahren und auch über heutigen Ländergrenzen hinweg. Ich hoffe, dass auch in die Zukunft diese Verbindung erhalten bleibt und dass sich noch oft für mich und alle anderen Mitglieder unserer Familie die Gelegenheit bietet, in die Eifel zu kommen.

Aber viele werden sich vielleicht die berechtigte Frage stellen : warum fühlen sich diese Arenberger noch verpflichtet, was bedeutet eigentlich Verpflichtung und warum engagieren sie sich dezidiert mit ihren vier Stiftungen und mit ihrem Geld für die Förderung der Geschichte und der Kultur in einem Europäischen Geist anstatt mit einer teuren Nobelkarosse durch die Länder zu fahren, schön Urlaub zu machen oder, vor dem Fernseher, auf die Politik zu schimpfen und selber nichts tun ? Oder sind es vielleicht nur Leute die sich bei solchen Anlässen – auf ihre Kosten oder auf Kosten anderer – gerne feiern lassen und ein bisschen wie die Kirsche auf der Schokoladentorte erscheinen ?

Als ich im Juli mit meiner Familie Amerika einmal mehr bereiste war mir die Antwort wieder einmal kristallklar geworden.

Ganz besonders in der Westlichen Welt übt die Supermacht, nämlich die Vereinigten Staaten von Amerika, einen enormen kulturellen Einfluss aus.

Wie damals Frankreich in ganz Europa wo man an allen Königshöfen einschliesslich Russland, die Französische Sprache zu pflegen wusste oder wie damals in Osteuropa, in der K.u.K Monarchie, wo die Deutsche Kultur die Leitkultur war.

Gehen Sie einmal in einen Mac Donald in Frankreich, zum Beispiel in Pontarlier oder Besançon wie es uns im August passiert ist, und Sie werden staunen wie viele Menschen, wie viele ‚Français de souche‘ de la ‚France Profonde, dorthin samt Familie essen gehen.

Besuchen Sie ein Kino wo der letzte Film von Brad Pitt, Angelina Jolie, Tom Hanks oder Julia Robert gerade gezeigt wird und Sie werden staunen wie viele junge oder ältere Menschen dorthin gehen.

Zählen Sie einmal wie viele Deutsche Filme oder Lieder noch am Fernsehen oder am Radio in Deutschland jeden Tag gespielt werden.

Fragen Sie sich denn warum English anstatt Französisch als zweite Sprache in den Schulen vieler Deutschschweizer Kantonen vor kurzem eingeführt worden ist oder warum man plötzlich in Europäischen Städten Halloween und nicht mehr Allerheiligen Anfang November feiert ?

Eines ist mir seit vielen Jahrzehnten ganz klar :

Wer nicht mehr weiss woher er kommt weiss auch bald nicht mehr wohin er geht ! Dieser Satz gilt für Personen aber für Völker.

Wenn wir uns nicht besinnen und die Initiative nicht wieder energisch an uns reissen, werden wir ganz einfach - als identitätsbewusste Völker - von der Bildfläche verschwinden wie damals die Wisigothen, Ostrogothen und Vandalen sich in der ‚Römischen Kultur‘ aufgelöst haben. Aber wollen wir das wirklich ?

Alte Familien haben ein sehr langes Gedächtnis und es ist unsere wichtige Aufgabe dieses Gedächtnis mit anderen zu teilen um dieses Europäische Erwachen zu ermöglichen.

Obwohl ich das moderne Rom, nämlich Amerika, sehr gut kenne und sehr schätze, sehe ich keine kulturelle Zukunft für mich und meine Kinder in einer Multi Culti Tutti Frutti von Amerika geprägten langweiligen Konsumgesellschaft wo Geld und Konsum die neuen heiligen Kühen geworden sind und es keinen Platz für die Eifel, die Eifeler, die Mundart, echte Leberwurst und schöne Trachten mehr gibt.

Deshalb setzte ich mich lieber hier ein um in aller Bescheidenheit aber mit Hartnäckigkeit ein föderales, interkulturelles Europa ‚von unten‘ mitzugestalten und uns ermöglichen unser Schicksal wieder selber zu bestimmen.

Nach diesen theoretischen Ausführungen, möchte ich Ihnen gerne drei praktische Vorschläge unterbreiten.

Anfang der neunziger Jahre gab es eine Veranstaltung in der Stadt Sedan die ihr Entstehen der Familie von der Marck im XIV Jahrhundert zu verdanken hat.

Sedan blieb auch ein unabhängiges Fürstentum bis Frankreich sich diesen Staat 1642 aneignete wie damals Dunkerque oder Les Baux de Provence.

Im Laufe der Jahrhunderte, waren die Familien von der Marck und Arenberg liiert; man könnte fast sagen, dass es dieselbe Familie ist.

Anlässlich dieser Feier in Sedan, haben wir zum ersten Mal eine historische ‚von der Marck‘ Strasse mit dem Bürgermeister (Maire) in Erwägung gezogen. Diese Strasse sollte alle Festungen dieser Sippe zwischen Altena, Hamm, Kleve, Aremberg, die Belgischen Provinzen Lüttich, Limburg, Luxemburg sowie Sedan verbinden.

Dank des vorbildlichen Einsatzes des Präsidenten des Tourismusvereines der Provinz Lüttich, Herrn Olivier Hamal, ist diese ‚Route‘ zwischen Sedan und Lüttich jetzt Realität geworden.

Diese historische Strasse könnte ohne weiteres in Deutschland ausgebaut werden und wir stehen Ihnen zur Seite falls Sie sich für dieses Projekt begeistern sollten.

Mein zweiter Vorschlag wäre eine finanzielle Hilfe anzubieten um mit Ihnen ein ähnliches Konzept im alten Herzogtum Arenberg und in den damaligen Arenbergischen Herrschaften, unter anderem Kerpen, zu realisieren. Um einen intelligenten Tourismus, den Tourismus von morgen, zu fördern.

Mein dritter Vorschlag wäre diejenigen einzuladen die Lust hätten den Präsidenten der Europäischen Kommission, Dr. José Barroso, anlässlich der Verleihung der Arenbergpreise am 13 September in Brüssel ‚live‘ zu erleben. Wir haben noch einige Plätze frei.

Im Anschluss an die kleine Veranstaltung hier im Raum lade ich Sie schon jetzt im Namen des Hauses von Arenberg zu einem kleinen Umtrunk ein. Wer sich dafür interessiert, kann sich auch einem Rundgang anschließen, der von Bürgermeister Raetz angeboten wird.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !